

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Das Leben der Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémoille, Gräfin von Aldenburg (1652 - 1732)**

**Aldenburg, Charlotte Amélie de La Trémoille de  
Oldenburg [u.a.], 1892**

VII. Dorothea Justine von Harthausen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4471**

## Dorothea Justine von Harthausen.

Die Ehe der Gräfin Dorothea mit dem Königlich dänischen Oberstallmeister Anton Wulff Freiherrn von Harthausen<sup>1)</sup>, dem sie als ihr väterliches Erbtheil das in der Grafschaft Oldenburg unweit Elsfleth belegene und von allen Abgaben freie Allodial-Marschgut Niensfelde zur Hälfte zubrachte, war eine sehr glückliche, doch nur von kurzer Dauer. Denn der Freiherr von Harthausen, der am 31. Mai 1692 zum Oberlanddrosten der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst „mit einem Gehalt von 2500 Rthlr. in Kronen, und allen sonstigen Lieferungen an Wild, Fischen, Feuerung etc., nebst freyer Wohnung auf dem gräflichen Schloß zu Rastede“ bestellt worden war, starb bereits am 19. November 1694 auf einer Gesandtschaftsreise in Berlin. Die Gräfin Dorothea, der ein Patent des Königs Christian V. vom 30. März 1689 den Rang einer Gräfin auch für den Fall ihrer Vermählung mit einem an Geburtsrang unter ihr stehenden Herrn von Rang (af Condition) gesichert hatte, ward schon in ihrem Wittwenjahr von der verwittweten Königin Charlotte Amalie, die ihr sehr gewogen war, zu deren Oberhofmeisterin ersehen, „welchen wichtigen Posten Sie auch in verschiedenen Jahren rühmlichst bekleidet hat.“ Um 1700 scheint sie aber, wahrscheinlich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen, diese Stellung aufgegeben zu haben. Doch blieb sie in naher und intimer Beziehung zu ihrer hohen Gebieterin, wie es eine Reihe von äußerst herzlichen Briefen be-

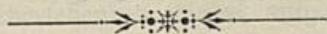
<sup>1)</sup> Siehe S. 213f.

zeugt, welche die Königin-Wittve in den folgenden Jahren bis 1714 an sie richtete<sup>1)</sup>.

Wahrscheinlich hatte sich die Gräfin Dorothea schon gleich nach der Niederlegung ihres Amtes nach Oldenburg zurückgezogen, wo sie „in Ihrem dortigen Hause, 1735, den 27. Decembris, am dritten Weihnachtstage, nachdem Sie an den beyden vorhergehenden Fehertagen dem öffentlichen Gottesdienst in der Lamberti-Kirche beygewohnet, und das H. Abendmahl genossen hatte“, sanft entschlief.

Von den fünf Kindern, die sie ihrem Gemahl geschenkt hatte, waren zwei ihr vorangegangen: ihr zweiter Sohn Anton Wolff, geb. 1691, starb 1696 zu Kopenhagen an den Blattern, und ihre jüngste, am 8. October 1694 in Berlin geborene Tochter Wilhelmine Christine nahm 1727 an Brandwunden, die sie durch Zerspringen eines glühenden Glases Firniß erlitten hatte, ein bejammernswerthes Ende. Der älteste Sohn Christian Friedrich, geb. 19. Juli 1690, war der erste Graf von Harthausen und starb als Oberlanddrost der Graffschaften Oldenburg und Delmenhorst am 26. December 1740. Ueber die älteste Tochter Charlotte Sophie vergl. S. 295 ff., sowie über den dritten Sohn, Johann August, S. 321, Anmerkung 3, und im übrigen Claus Heinrich Moller a. a. D. S. 17.

<sup>1)</sup> B. B. fügt die Königin-Wittve einem französisch geschriebenen Briefe vom 11. Juli 1711 die deutsche Nachschrift hinzu: „Die Krankheiten nehmen dergestalt so hier zu, daß ein Jeder gedenkt nur, wo er hin will. Ich bin wils Gott resolviret, nach Oldenburg zu Euch zu kommen, liebstes Dörtgen, hoffe Sie werde mich wohl aufnehmen. Aber sind doch so guth, und gebet mir Nachricht in puncto des Hauses, wie es beschaffen, und ob Ich wohl Raum finden könnte. Mein Bette bring Ich mit. Ach wenn das Gott so versehen hätte, und Ich noch das Glück haben (könnte) meinen armen Hrn. Bruder Obd. und die liebsten Cousingen für mein Ende zu sehen und zu embrassiren, und Euch auch Ma chere Comtesse, so mir alle sehr freuen soll. Grüße doch meinethwegen Euren Bruder und Seine Gemahlin. Hoffe diese Zeitung werde Sie auch nicht unangenehm zu hören seyn. Die Königin mit der ganzen Famille, sagt man, gehen nach Rendsburg.“ (Vergl. S. 321.) Dieser Brief findet sich mit 20 anderen der Königin abgedruckt bei Claus Heinrich Moller a. a. D. Seite 40/46.



VIII.

Ulrike Eleonore von Dänemark als Königin  
von Schweden.

Alle die herrlichen Eigenschaften und Tugenden, welche die Prinzessin Ulrike Eleonore ihrer Jugendfreundin so unendlich werth und unvergeßlich gemacht hatten, gewannen ihr auch als Königin von Schweden bald die Herzen ihrer Unterthanen und doch waren in ihrem Leben „Freude und die Dankbarkeit Anderer seltene Gäste“<sup>1)</sup>. Denn ihre Stellung am Hofe war durch die fast feindselige Haltung, die ihre Schwiegermutter, die Königin-Wittwe Hedwig Eleonore, gegen sie annahm, und bei dem großen Einfluß, den dieselbe auf ihren königlichen Sohn Karl XI. ausübte, eine sehr schwierige und leidvolle. Durch ihre große Nachgiebigkeit gegen die anspruchsvolle Herrschsucht ihrer Schwiegermutter verbesserte Ulrike Eleonore daran nichts, trug aber alle Kränkung und Zurücksetzung mit Geduld, indem sie sagte: „Mich verlangt nicht nach Ehrenbezeugungen, sondern nach Ruhe.“

„Milde, Wohlthätigkeit und Entfagung,“ sagt von ihr Carlsson in seiner Geschichte Schwedens (V., 532) „waren unter dem

<sup>1)</sup> König Oskar II. von Schweden, Karl XII. als König, Krieger und Mensch. Ein Lebensbild. Deutsch von E. J. Jonas. 2. Auflage. Berlin, 1875. S. 30.